Vertrag von Versailles muß beseitigt werden!

Fort mit der Qual! Weg mit den Schmerzen!

Unter der Ueberschrift „Fort mit der Qual, weg mit den Schmerzen!" veröffentlicht „Popolo d'Italia" in Mailand einen Artikel, der in der Feststellung gipfelt, daß zur Behebung der Ursache aller Uebel, unter denen Europa zu leiden hat, der Vertrag von Versailles beseitigt werden muß.

Der hochaktuelle Artikel wurde von der gesamten italienischen Presse im Wortlaut abgedruckt. Er lautet: „In letzter Stunde, in der das Wasser bereits bis zur Kehle gestiegen ist, verlangt man vom Duce die Rettung des Friedens. Man sagt dabei aber nicht, welchen Frieden. Man spricht nur ganz einfach vom Frieden, was, wenn wir richtig verstanden haben, gleichbedeutend ist mit der Vermeidung des Krieges. Die verschiedenen Botschaften und die verschiedenen dringenden Appelle der internationalen Presse verlangen im Grunde genommen das Geschenk einer Sache, die, wenn der banale Vergleich erlaubt ist, mit einem schmerzstillenden Mittel verglichen werden könnte, das zwar eine Zeitlang einschläfern, nicht aber die Ursache des Uebels beheben könne.

Zur Beseitigung der Ursache des Uebels muß jetzt, da es sich bis zum rasenden Schmerz verschärft hat, der Zahn gezogen werden. Raus mit dem Zahn! Und schon ist der Schmerz verflogen. Zur Behebung der Ursache der Uebel, die, und nicht erst heute, Europa quälen, muß der Vertrag von Versailles beseitigt werden. Fort mit der Qual! Fort mit allen europäischen und außereuropäischen Schmerzen!

Den Frieden retten, den Frieden retten ... Aber welche Lage soll damit gerettet werden? Etwa die von heute, um morgen wieder an der gleichen Stelle zu stehen? Das wäre gleichbedeutend mit der Rettung des Uebels, indem man sie mit den Ursachen des Uebels verbindet. Unter diesen Umständen kann niemand, auch nicht auf den Knien, darum bitten, daß das faschistische Italien, das zu den von den vom Versailler Uebel am meisten betroffenen Staaten gehört, sich selbst verrät. Heute im letzten Augenblick braucht man das Herz des Duce nicht zu befragen, das mit dem Herzen des italienischen Volkes eins ist.

Das, was der Duce denkt, ist voll und ganz bekannt, da das Uebel ja nicht erst von heute ist. Der Duce hat oft gesprochen und im voraus auf die ungeduldigen Fragen jener geantwortet, die heute, da sie nicht wissen, wem sie sich anvertrauen sollen, sich an ihm wenden, während sie bis gestern sich den Augenschein gaben, seine Worte nicht zu verstehen, wenn sie sich nicht gar dazu verstiegen, seine Person und die Ehre des italienischen Volkes zu beleidigen. Der Duce hat sofort gesprochen, als er zu einem bestimmten Zeitpunkt in Cuneo feierlich verkündete, daß er sich in Schweigen hülle, da, wenn es nötig werden sollte, das Volk sprechen werde. Frankreich z. B. hatte er in seiner Rede an die alten Kämpfer des Faschismus gesagt, daß es ihm vollständig freistehe, auch eine einfache Erörterung der italienischen Probleme zu verweigern, daß es sich dann nicht darüber beschweren dürfe, wenn usw. usw. ...

Eine Sache ist auf jeden Fall ganz sicher: Der Duce arbeitet, ohne sich auch nur eine Minute der Ruhe zu gönnen, für die Gesundung Europas, also für den Frieden, da die Völker, wie die Individuen, nicht zum Frieden kommen werden, wenn sie nicht zuvor geheilt sind, und sie werden nicht zur Heilung kommen, wenn sie nicht vorher alle Ursachen ihrer Uebel, keine einzige ausgenommen, beseitigt haben werden."

Letzte Gelegenheit für Polen und England

Der deutsch-englische Meinungsaustausch, von dessen Ausgang die Entscheidung über Krieg oder Frieden abhängt, gehe, wie „Giornale d'Italia" feststellt, auf die Fühlungnahme zwischen dem Führer und Mussolini zurück und biete die letzte Gelegenheit zu einer Klärung der Gründe für die endgültige Stellungnahme und der sich daraus ergebenden Verantwortungen. Polen und England hätten den ungeheuren Fehler begangen, das wohlüberlegte und großzügige Angebot des Führers kurzerhand abzulehnen und sich mehr und mehr gegen eine ganz natürliche Revision zu versteifen. Revision bedeute nicht Angriff. Die deutsche Forderung täte weder der Gerechtigkeit noch der Menschlichkeit Abbruch. Dies treffe im Gegenteil für die Intransigenz, mit der man die deutschen Forderungen ablehne, zu.

Jetzt biete Hitler Polen und England die letzte Gelegenheit zur Abkehr von den Irrtümern, die sie zu ihrer intransigenten Haltung bestimmt hätten und zur Erkenntnis der ungeheuren Verantwortung, die sie vor der Geschichte Europas übernehmen. Der Friede auf gerechter Grundlage erfordere die Anerkennung und Billigung der wohlbegründeten deutschen Ansprüche. Der Friede in der Gerechtigkeit, wie Mussolini ihn bisher stets vertreten habe, bilde die moralische und politische Grundlage der Achse, der Solidarität zwischen Italien und Deutschland in dem Wiedergutmachungs- und Erneuerungsprozeß Europas. Wenn der Friede auf der Grundlage der Gerechtigkeit unmöglich sein sollte, dann würde Deutschland einen Krieg schon mit den dokumentarisch belegten Urteilen aus englischer Quelle zu den akuten Fragen rechtfertigen können.

•

Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren

Der ständige Meinungsaustausch mit London zeigt die Großzügigkeit, mit der der Führer jeden Vorschlag Londons genau prüft. Er beweist, welch großes Opfer Deutschland bringt, indem es immer und immer wieder jede Möglichkeit erschöpft, den Frieden in Europa zu erhalten. Dieses Maß von Selbstbeherrschung ist um so höher einzuschätzen, als Zahl und Maß der polnischen Provokation mit jedem Tage wachsen und sich von Stunde zu Stunde das Kriegsfieber in Polen steigert. Man muß sich in London darüber klar sein, daß nun nicht mehr lange Zeit mit Verhandeln zu verlieren ist. Unsere Forderungen sind bekannt und sind durch den Briefwechsel zwischen dem Führer und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier noch einmal ganz eindeutig dargelegt worden. Man wird in London dem Führer nicht vorwerfen können, daß er ungeduldig sei und keine Zeit zum Ueberlegen lasse.

Wir würden uns freuen, wenn die Worte, die der englische Premierminister Chamberlain in seiner Rede vor dem Unterhaus für die Friedensbemühungen des Führers fand, ein Widerschein der Erkenntnis sind, daß Deutschland wahrlich nichts unterläßt, um eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu fördern. Bei England liegt es, den Zustand der Spannung zu beseitigen. Man mag in London immer daran denken, daß es nicht um die deutsch-englischen Beziehungen geht, sondern daß mehr auf dem Spiele steht.

Faschismus und Volk — unzertrennbare Einheit

Mussolini ist in diesen Tagen immer wieder Gegenstand begeisterter Kundgebungen der römischen Bevölkerung. So hatten sich auch am Mittwoch zur Stunde der Ablösung der Wache Tausende auf der Piazza Venezia, dem Forum des neuen römischen Imperiums eingefunden, um dem Duce in Sprechchören ihre restlose Einsatzbereitschaft zu bekunden. Wer das italienische Volk in diesen Tagen internationaler Hochspannung in vollkommener Ruhe und absolutem Vertrauen seiner Arbeit nachgehen sieht, er wird verstehen, daß diesen spontanen Kundgebungen der Begeisterung und des Vertrauens gerade im jetzigen Augenblick eine tiefere Bedeutung zukommt. Und wer dann noch Zeuge werden konnte, mit welch stürmischem Jubel das Erscheinen des Duce auf dem historischen Balkon begrüßt wurde, der muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Faschismus und Volk eine unzertrennbare Einheit geworden sind und das italienische Volk geschlossen hinter seinem Duce steht, bereit, seine Befehle mit faschistischer Disziplin rückhaltlos zu befolgen.

Gefährliche Illusionen

Man scheint sich in den Hauptstädten der westlichen Demokratien immer noch gewissen Illusionen hinzugeben und sich auf diese Weise Mut zu machen. So läßt eine Meldung des Londoner „Evening Standard" erkennen, daß man gern zwischen Berlin und Moskau querschießen möchte. Der „Evening Standard" behauptet nämlich ganz kühn, „von Deutschland werde jetzt betont, daß der deutsch-sowjetrussische Nichtangriffspakt nur zeitweisen Charakter habe".

Das heißt denn doch die Sachlage gründlich verkennen. Und es ist interessant, was z. B. der „Völkische Beobachter" zu derart gefährlichen Illusionen der Demokratien zu bemerken hat. Da heißt es in einem Artikel vom Mittwoch u. a.: „Es ist ja nicht nur so, als ob zwischen Berlin und Moskau einer der üblichen Papierverträge der „Nicht-Aggression" geschlossen worden wäre. Niemand kann sich einem Zweifel darüber hingeben, daß die deutsche und die sowjetrussische Politik in der gegenwärtigen Krise übereinstimmende sachliche Interessen haben. Das polnische Problem insbesondere steht sich vor der Oder und vom Dnjepr her fast aufs Haar gleich an. Wir würden es bedauern, wenn man sich im Westen (und in Warschau) auch darüber Illusionen machen sollte." — Womit wohl alles gesagt wäre, was zu den Londoner Illusionen unsererseits zu sagen wäre. Und die sowjetamtliche Erklärung über die Truppenverstärkungen an der russischen Westgrenze in diesem Zusammenhang betrachtet, läßt auch ganz interessante Perspektiven zu.

Respektiert Frankreich Neutralität der Schweiz?

In einem politischen Stimmungsblatt deutet die „Tribune de Geneve" an, da in Bern eine gewisse Unklarheit über die französische Haltung herrscht. Das Blatt berichtet, daß auf Veranlassung des Generalstabes die Schweiz von Frankreich eine ähnliche Erklärung verlangen werde, wie sie von Frankreich an Belgien und von Deutschland und Italien an die Schweiz gegeben wurde.

Europakonflikt geht USA. nichts an

Der Senat wünscht keine Aenderung des Neutralitätsgesetzes

Im Gegensatz zu Blättermeldungen, wonach zahlreiche Senatsgegner der Pläne Rooseveltsangesichts der Entwicklung der Lage in Europa umgefallen oder schwankend geworden seien, erklärte der republikanische Bundessenator Bridges in Washington, er habe keinen einzigen Senator gefunden, der seine Ansichten über das Neutralitätsgesetz geändert habe. Die Stimmung gegen eine Aufhebung der Waffenausfuhrbestimmungen dieses Gesetzes sei seines Erachtens vielmehr stärker als bisher. USA. sei mit dem gegenwärtigen Neutralitätsgesetz gut ausgekommen und könne durch Beibehaltung des Gesetzes am besten aus einem europäischen Konflikt herausgehalten werden. Er sei gegen jede Aenderung während der Amtszeit Roosevelts, denn er habe kein Vertrauen zu Roosevelts Außenpolitik, die sich ständig in ausländische Angelegenheit einmische. Die aggressive Haltung gegenüber Deutschland versteife eher die Lage.

Wie aus Helena (Montana) gemeldet wird, erklärte der demokratische Bundessenator Wheeler in einer Pressekonferenz, die kürzliche Bemerkung des stellvertretenden USA.-Kriegsministers Johnson, daß durch die Nichtannahme des revidierten Neutralitätsgesetzes Deutschland „gewissermaßen die atlantische Flotte geschenkt worden sei", sei so albern, daß eine Widerlegung unnötig erscheine. Nur amerikanische Chauvinisten könnten befürworten, daß Amerika im Kriegsfalle England und Frankreich helfe. Das scheine auch Johnsons Idee zu sein. Wheeler betonte zum Schluß, indem Amerika sich um sich selbst bekümmere, helfe es keiner Seite.

Deutschland achtet Neutralität Litauens

Der deutsche Gesandte in Kaunas hat der litauischen Regierung mitgeteilt, Deutschland werde bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Litauens, entsprechend der zwischen Deutschland und Litauen bestehenden Nichtangriffsvereinbarung, in vollem Umfang achten. Die litauische Regierung hat diese Erklärung mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Die deutsche Regierung hat gegenüber der dänischen Regierung ebenso wie vor kurzem gegenüber Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz sowie Litauen ihrem Entschluß Ausdruck gegeben, bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Dänemarks voll zu respektieren und die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark, das den Willen zur strikten Neutralität wiederholt betont hat, weiter zu pflegen.

Autobusverkehr Gdingen—Zoppot eingestellt

Der bisher noch unregelmäßig durchgeführte Autobusverkehr von Zoppot nach Gdingen ist jetzt endgültig eingestellt worden. Offenbar sind die Autobusse von polnischer Seite nunmehr restlos für militärische Zwecke requiriert worden.

Scharfe Pressezensur für Frankreich

Verbot der kommunistischen Zeitungen?

Die französische Presse steht weitgehend im Zeichen der von der Regierung eingeführten Vorzensur. Fast kein Blatt wird vom Zensor ohne Beanstandung durchgelassen. Die erste Seite der „Action Française" erschien z. B. überhaupt fast völlig weiß. Die Pariser Presse-Vereinigung hat beschlossen, daß der Umfang der Pariser Zeitungen in Zukunft nicht mehr als sechs Seiten betragen darf.

Besonders scharf scheint man gegen die kommunistische Presse vorzugehen. So wurden u. a. einige kommunistische Provinzblätter verboten. Darüber hinaus soll, wie in Pariser politischen Kreisen verlautet, ein Verbot der Kommunistischen Partei Frankreichs erwogen sein.

47000 Schulkinder aus Paris herausbefördert

Mittwoch früh haben insgesamt 47 Züge mit je tausend Schulkindern Paris verlassen. Die Kinder werden in der Provinz untergebracht.

Sämtliche französische Rundfunkstationen sind [illegible] den Militärbehörden unterstellt worden.

Goldfluß aus England

Im Laufe der letzten Woche sind 24 600 000 Pfund Gold aus England ausgeführt worden, davon 17 Millionen nach USA und der Rest nach Kanada. Der Goldpreis ist am Mittwoch wieder um ein sechstel Schilling gestiegen.

Englische Frauen und Kinder suchen Zuflucht in Irland

Ungefähr 400 englische Frauen und Kinder sind mit ihrer persönlichen Habe von Fishguard nach dem irischen Hafen Roßlare geflüchtet. Die Frauen erklärten bei ihrer Ankunft, sie kämen nach Irland, weil im Falle eines Krieges Irland der einzig sichere Platz sei. Sowohl der Dampfer nach Roßlare wie der nach Fishguard fuhr mit völlig abgeblendeten Lichtern.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 31. August 1939

Spruch des Tages

Der Mann ist größer als ein großer Mann!
Johannes Hoffmann.

Jubiläen und Gedenktage

1. September

1854: Der Tondichter Engelbert Humperdinck in Siegburg am Rhein geboren. — 1870: Schlacht bei Sedan. — 1916 (bis 30.): Septemberschlacht in den Karpaten. — 1923: „Deutscher Tag" in Nürnberg.

Sonne und Mond:

1. September S.-A. 5.09, S.-U. 18.50; M.-U. 7.30, M.-A. 19.23

Wenn man ärztliche Hilfe braucht ...

Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP. macht auf folgende Grundsätze bei Inanspruchnahme eines Arztes aufmerksam:

1. Besuche der Aerzte in den Wohnungen sind weitestgehend einzuschränken und nur in dringendsten Notfällen anzufordern. Arztbestellungen sollen möglichst vormittags erfolgen, damit der Arzt seinen jetzt besonders umfangreichen Besuchstourenplan rechtzeitig festsetzen kann. Dringende Eilbesuche sind in den seltensten Fällen notwendig und kommen fast nur bei Zuständen infrage, bei denen ohne sofortige ärztliche Hilfe ein schneller unglücklicher Ausgang zu befürchten ist. Dahin gehören vor allen Dingen heftige Blutungen.

2. Doppelbestellungen sind zu vermeiden. Kann ein Arzt bei vorhandener Ueberbeanspruchung nicht zur angegebenen Zeit kommen, so darf keinesfalls ein anderer Arzt bestellt werden, ohne daß vorher dem ersten Arzt abgesagt worden ist.

3. Beim Aufsuchen der Sprechstunden empfiehlt es sich, die ersten Vormittagsstunden der ärztlichen Sprechstunde zu benutzen. Die Sprechstunden nach Arbeitsschluß müssen ausschließlich für die werktätigen Volksgenossen reserviert bleiben.

Wer dem Arzt die Zeit stiehlt, nur um Vergünstigungen zu erlangen, versündigt sich an seinem Nächsten, der die ärztliche Hilfe nötig braucht.

Gegenseitige Rücksichtnahme und vor allen Dingen Rücksichtnahme auf den Arzt, der jetzt in ganz verstärktem Maße Tag und Nacht für seine Patienten auf den Beinen sein muß, ist Pflicht jedes Volksgenossen.

Städt. Luft- und Schwimmbad. Wasserwärme 21 Grad.

Bezugsscheine nur in dringenden Fällen beantragen! Die Bevölkerung wird gebeten, Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen aller Art auch nach dem 31. August wenigstens bis zum Ablauf der nächsten Woche auf solche Fälle zu beschränken, in denen ein wirklich dringliches und nicht aufschiebbares Bedürfnis vorliegt. Die ausstellenden Stellen sind gegenwärtig derart überlastet, daß durch Behandlung nichtdringlicher Anträge Schwierigkeiten auftreten müssen.

Die großen Aufgaben der Partei gerade in den jetzigen ernsten Zeiten führte gestern abend in einer Sitzung im Parteiheim Ortsgruppenleiter Pg. Voigt den Politischen Leitern und Helfern, sowie den Führern und Führerinnen der Gliederungen eindrucksvoll vor Augen. Gerade jetzt müsse die Front festgeschlossen sein, dürfe keine Lücke irgendwo entstehen. Einsatzbereit wie nie zuvor müsse das ganze Volk hinter dem Führer stehen, der das letzte einsetze, um Ehre und Freiheit des großendeutschen Volkes zu wahren und dabei der Welt den Frieden zu erhalten.

Kaufmannsgehilfen-Prüfung in Meißen. Die am 1. September in den Räumen der Städt. Höheren Handelslehranstalt (Rote Schule) durchzuführende Kaufmannsgehilfen-Prüfung beginnt nicht früh 7 Uhr, sondern früh 8 Uhr.

Nur noch 3. Klasse in Personenzügen

Von jetzt an führen die Personenzüge des öffentlichen Verkehrs planmäßig keine zweite Klasse mehr. Nur bei D- und Eilzügen wird diese Klasse beibehalten.

Neuer Fahrplan für den Sudetengau

Auch für die Reisezüge, die nach dem eingeschränkten Fahrplan im Sudetengau auf den Strecken der Reichsbahndirektion Dresden verkehren, liegt ein Verzeichnis vor, das demnächst an den Fahrkartenschaltern zu haben ist.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Betr.: Italien-Landfahrten.

Die NSG. „Kraft durch Freude" führt auch in diesem Herbst wieder vier Italien-Landfahrten durch und zwar:

UF 400 vom 16. 9. 39 bis 26. 9. 39 nach Venedig, Lido.
Teilnehmerpreis RM. 80,— und 27,50 Taschengeld.

UF 401 vom 29. 9. 39 bis 10. 10. 39 nach Abbazia.
Teilnehmerpreis RM. 85,— und 27,50 Taschengeld.

UF 402 vom 6. 10. 39 bis 17. 10. 39 nach San Remo.
Teilnehmerpreis RM. 86,— und 27,50 Taschengeld.

UF 403 vom 16. 10. 39 bis 27. 10. 39 nach Stresa/Lago Maggiore.
Teilnehmerpreis RM. 84,— und 27,50 Taschengeld.

Nähere Auskünfte sowie Anmeldungen sind nur in der KdF.-Kreisdienststelle Meißen, Obergasse 11, vorzunehmen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF